

KÖRBER, Kurt, evangelischer Theologe und Historiker, * 12. April 1885 in Bad Harzburg, † 6. Dezember 1957 in Frankfurt am Main. — Kurt Körber ist einer der Professoren und Dozenten an den preußischen pädagogischen Akademien und nationalsozialistischen Hochschulen für Lehrerbildung, die bereits vor 1914 an einem Lehrerseminar gelehrt hatten und nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Wiederaufbau der Lehrerbildung in Westdeutschland beauftragt wurden. Die wenigen Veröffentlichungen, die Körber u. a. in der liberal-theologisch orientierten Schriftenreihe »Die Christliche Welt« vorgelegt hat, lassen einen Religionspädagogen erkennen, der sich mit dem Arbeitsschulgedanken im Religionsunterricht identifizierte, den preußischen Staat in seiner Schulpolitik unterstützte und die latente Demokratiefeindlichkeit mancher evangelischen Landeskirchen in der Zeit der Weimarer Republik hinterfragte. Er sah, wie es Ilse Peters in ihrer Laudatio zum 70. Geburtstag formulierte, seine Aufgabe vor allem darin, den »neuen Staat mit seinen noch ungeübten demokratischen Einrichtungen verständlich zu machen, Vorurteile abzubauen, Verantwortungsbewußtsein zu wecken« (Peters 1955, 327). — Körber wurde am 12. April 1885 als Sohn des Volksschullehrers Heinrich Körber

in Bad Harzburg im damaligen Großherzogtum Braunschweig geboren. Er besuchte das dortige Städtische Progymnasium und anschließend bis zur Reifeprüfung im Jahre 1903 das Pädagogium zum Kloster »Unserer Lieben Frauen« in Magdeburg. Von 1903 bis 1906 studierte er ev. Theologie und Philosophie an den Universitäten in Göttingen und Berlin, wo er 1906 das Erste Theologische Examen ablegte. Bis 1908 war er Hauslehrer in Frankfurt am Main, anschließend bis 1910 Seminarhilfslehrer am Lehrerseminar in Wolfenbüttel (Braunschweig). Am dortigen Predigerseminar legte er 1909 das Zweite Theologische Examen ab. Von 1910 bis 1911 absolvierte er ein Studium der Geschichte, der Religionsphilosophie und der hebräischen Philologie in Heidelberg. Bis 1913 wirkte er am ev. Lehrerseminar in Usingen (Taunus) und legte in dieser Zeit die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab (ev. Religion, Hebräisch, Geschichte). Darüber hinaus arbeitete er an einer reformationsgeschichtlichen Dissertation, mit der er 1912 in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert wurde. — In der unter dem Titel »Kirchengüterfrage und schmalkaldischer Bund« (1913) veröffentlichten Dissertation beschreibt Körber, wie die Gesamtvertretung der evangelischen Stände die Kirchengüterfrage gegenüber Kaiser und Reich verhandelt hat. Dabei beschreibt er zunächst die Spannung, die aus der kirchenrechtlichen Theorie und der mittelalterlichen Praxis erwuchs, um den Kirchengüterstreit zu verstehen. Martin Luther zeichnet er in diesem Kontext als einen »kühnen« Mönch, der davon überzeugt war, daß »die Kirche nicht gebunden sei an irgendwelche Gesetzgebung und Verfassung, Zeremonien und andere äußere Gebärden« (ebd. 28). Der theologisch begründete »Angriff Luthers auf die Kirche« rief jedoch Bewegungen zur politischen Umwälzung und territorialen Neuordnung hervor, die nach Körbers Einschätzung der lutherischen Position von Grund auf fremd waren (ebd. 29). Das schließlich vom schmalkaldischen Bund verfolgte Ziel, eine einheitliche Norm für die Verwendung der Kirchengüter in den evangelischen Gebieten zu schaffen, kam nach Körbers Darstellung über allgemeine Grundsätze nicht hinaus. Der Bund trage daher eine gewisse Mitverantwortung dafür, daß »für die Bedürfnisse der jungen Landeskirchen nicht in ausreichender Weise ge-

sorgt« werden konnte (ebd. 188). — Von 1913 bis 1916 wirkte der soeben promovierte Körber als Seminaroberlehrer am ev. Lehrerseminar in Frankenberg an der Eder, bis 1925 als Seminarprorektor des in diesem Jahr geschlossenen ev. Lehrerseminars in Homberg an der Efze und bis 1927 als Studienrat an einem Gymnasium in Wiesbaden. Publizistisch hervorgetreten ist Körber in dieser Zeit mit der Arbeit »Der Kampf um Freiheit und Einheit und das Werk Bismarcks« (1925), die sein historisches Interesse unterstreicht. In seiner Homberger Zeit entstand mit Schülern der Übungsschule die »Bibelausstellung in einem hessischen Landstädtchen« (1923), deren Ertrag für einen arbeitschulmäßigen Religionsunterricht er in dem Artikel »Die Entstehung und Verbreitung der Lutherbibel und ihre Bedeutung für das religiöse, kirchliche und kulturelle Leben der evangelischen Heimat« (1924) zusammenfaßte. Darin folgt er weitgehend der Konzeption Otto Eberhards, da es ihm »auf die selbsttätige Veranschaulichung und auf das einführende Verstehen durch die Schüler« ankam (ebd. 66). Die Schüler sollten in der von Körber geplanten und durchgeführten Einheit in ihren Heimatorten nach Bibeln suchen, um die Verbreitung und Bedeutung der Lutherbibel im regionalen Kontext zu verstehen und ihre Einsichten in einer am Reformationsfest eröffneten Ausstellung ihren Mitschülern vorzustellen. — Im Jahr 1927 wurde Körber Dozent und Professor für ev. Religionswissenschaft an der simultanen Pädagogischen Akademie Frankfurt am Main und kehrte nach einer von 1929 bis 1932 währenden Zeit als Professor für Pädagogik und Direktor der Pädagogischen Akademie Dortmund an die Frankfurter Akademie zurück. In dieser Zeit bot er u. a. Veranstaltungen zur »Didaktik des Geschichtsunterrichts« (SS 1932) und zur »Vor- und Frühgeschichte des Rhein-Main-Gebietes« (SS 1933) an. — Auch in seiner Zeit als Hochschullehrer ist Körber kaum publizistisch in Erscheinung getreten. In dem Beitrag über die »Alte und neue Lehrerbildung« (1928) beklagt er das unfruchtbare Nebeneinander allgemeiner und beruflicher Bildung im alten Seminarsystem und stellt sich voll und ganz hinter die Lehrerbildung an eigenständigen Akademien, wie sie der parteilose preußische Kultusminister Carl Heinrich Becker einforderte. Die Berufs-

ausbildung wie in Jena, Leipzig und Hamburg an pädagogische Institute der dortigen Universitäten zu verlegen, erschien Körber als ungeeignet, da im Wissenschaftsbetrieb einer Universität die Berufsorientierung nicht gewährleistet werden könne. Kritisch beurteilt Körber jedoch den Verlust an sozialen Aufstiegsmöglichkeiten, den bislang ein Lehrerseminar für die Landbevölkerung bedeuten konnte, und plädiert als Ausgleich für geringe Studiengebühren und eine generelle Aufwertung des Volksschullehrerberufs. In seiner Rezension zu Hans Schlemmers Beitrag über »Die Schulpolitik der evangelischen Kirche Preußens« (1928) unterstreicht Körber seine Position und schließt sich Schlemmers Einschätzung an, daß die evangelische Schulpolitik »durch eine instinktiv feindliche Einstellung gegenüber dem neuen Staat« bestimmt sei (ebd. 140). Immer wieder trete die Schulpolitik der evangelischen Kirche Preußens in Widerspruch zu den Stellungnahmen der Religionslehrerverbände; bedenklich sei ferner der Versuch, das gesamte Bildungswesen konfessionell zu gestalten, was die evangelische Kirche in die Nähe rechter, staatsfeindlicher Parteien rücke. 1931 nahm Körber gemeinsam mit Hans Schlemmer am von dem systematischen Theologen und Religionspsychologen Karl Beth geleiteten ersten Internationalen Religionspsychologischen Kongreß der Internationalen Gesellschaft in Wien teil, bei dem er den Vortrag »Die seelische Not des jungen Religionslehrers« hielt (veröffentlicht 1933). Körber stellt hier Ergebnisse einer fragebogengestützten empirischen Erhebung unter Studierenden der Pädagogischen Akademie »über ihre eigene religiöse Entwicklung und ihre Einstellung zu der neuen Aufgabe« als Religionslehrer vor (ebd. 13). — In seiner Dortmunder Zeit gehörte Ermentrude Bäcker-von Ranke zu Körbers Kollegium, an deren Veranstaltungen zur politischen Gegenwartskunde, zur Verfassungsgeschichte und zur Kriegsschuldfrage er das Bemühen würdigte, den Studenten eine positive Haltung dem Staat gegenüber zu vermitteln (vgl. Ein Nachruf 1932, 53). Insgesamt läßt sich damit aus den wenigen Veröffentlichungen Körbers eine liberale und demokratische Grundhaltung gegenüber der Weimarer Republik rekonstruieren, die u. a. mit dem nationalsozialistisch orientierten Pädagogen Ernst Kriek einen Kri-

tiker hatte, der seit 1931 an der Dortmunder Akademie lehrte und auf großen Zuspruch unter den Studenten stieß (so Bartholome 1979, 16-19). — Im Dezember 1933 wurde Körber kommissarischer Leiter der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt am Main und im darauf folgenden Jahr Professor für Pädagogik, Geschichte und Staatsbürgerkunde an der Hochschule für Lehrerbildung in Weilburg an der Lahn, die 1939 geschlossen wurde. Nachdem er 1937 zunächst ‚beurlaubt‘ und von 1939 bis 1941 in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden war, arbeitete er von 1941 bis 1945 wieder als Studienrat am Kaiser-Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt. Kurz nach Kriegsende wurde er mit dem Wiederaufbau der Lehrerbildung im Regierungsbezirk Wiesbaden beauftragt und wirkte bis 1951 als Professor für Ev. Religion und Methodik des Religionsunterrichts am Pädagogischen Institut in Weilburg, wo er zugleich das Amt des Studentenpfarrers übernahm. In dieser Zeit war er u. a. Mitglied im Landesschulbeirat des hessischen Ministeriums für Erziehung und Volksbildung, des Herborner Arbeitskreises für evangelische Jugendunterweisung und der Synode der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (vgl. dazu Hesse 1995). Im Alter von 72 Jahren starb Körber 1957 in Frankfurt am Main.

Werke: Kirchengüterfrage und schmalkaldischer Bund. Ein Beitrag zur deutschen Reformationsgeschichte, Leipzig 1913; Bibelausstellung in einem hessischen Landstädtchen, in: Die Christliche Welt 37 (1923), 116-119; Die Entstehung und Verbreitung der Lutherbibel und ihre Bedeutung für das religiöse, kirchliche und kulturelle Leben der evangelischen Heimat, in: Otto Eberhard, Arbeitsschulmäßiger Religionsunterricht. Gesammelte Stundenbilder aus pädagogischer Werkstatt, Stuttgart 1924, 66-71; Der Kampf um Freiheit und Einheit und das Werk Bismarcks (1815-1890), in: Methodisches Handbuch der deutschen Geschichte, Teil 8, Dresden 1925; Alte und neue Lehrerbildung, in: Die Christliche Welt 42 (1928), 946-952; Rez. zu: Hans Schlemmer, Die Schulpolitik der evangelischen Kirche Preußens, Görlitz 1928, in: Die Christliche Welt 43 (1929), 140 f., Ermentrude Bäcker-von Ranke. Ein Nachruf, in: Die Neue Deutsche Schule 6 (1932), 50-54; Gedenkworte (zum Tod von Ermentrude Bäcker-von Ranke), in: Westfälische Schulzeitung 12 (1931), 316 ff.; Gedenkworte (zum Tod von Ermentrude Bäcker-von Ranke), in: Preußische Volksschullehrerinnen-Zeitung 24 (1931), 88 ff.; Die seelische Not des jungen Religionslehrers, in: Karl Beth (Hrsg.), Glaube und Unglaube: Verhandlungen des I. Internationalen religionspsychologischen Kongresses der Internationalen religionspsychologischen Gesellschaft vom 25. bis 30. Mai 1931, Tb. 3, Dresden 1933, 13-19; gemeinsam mit Karl Beth u. a. Her-

ausgeber der Zeitschrift für Religionspsychologie 1929-1933.

Lit.: Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen. Pädagogische Akademie Frankfurt am Main, SS 1928-WS 1932/33, Frankfurt am Main 1928-1933; — Professor Dr. Körber, Frankfurt am Main, 70 Jahre alt, in: Mitteilungsblatt des Weilburger Hochschulrings 6 (1955), 20-21; — Ilse Peters, Professor Dr. Kurt Körber 70 Jahre, in: Pädagogische Rundschau 9 (1954/55), 327-329; — Erwin Wissmann, Lehrerbildner im Umbruch der Zeiten, in: Der evangelische Erzieher 7 (1955), 66-67; — Professor Dr. Kurt Körber gestorben, in: Weg und Wahrheit 12 (1957/58), 58; — H. W. Surkau, Prof Dr. Kurt Körber zum Gedächtnis, in: Mitteilungsblatt des Weilburger Hochschulrings 12 (1958), 2-3; — Heinrich Bartholome, Zur Geschichte der Lehrerausbildung in Dortmund von 1929 von 1965, in: 50 Jahre Lehrerausbildung in Dortmund. Hrsg. vom Rektor der PH Ruhr, Dortmund 1979, 3-78; — Alexander Hesse, Die Professoren und Dozenten der preußischen Pädagogischen Akademien (1926-1933) und Hochschulen für Lehrerbildung (1933-1941), Weinheim 1995; — Michael Wermke, ‚Religionspädagogik‘ als Disziplin an den preußischen Pädagogischen Akademien, in: Bernd Schröder (Hrsg.), Institutionalisierung und Profil der Religionspädagogik. Historisch-systematische Studien zu ihrer Genese als Wissenschaft, Tübingen 2009, 265-285; — Ders., Lehrerbildung an den konfessionellen und simultanen Pädagogischen Akademien in Preußen. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte der Weimarer Republik (erscheint 2010).

David Käbisch